



FAIRTRADE AKTUELL

FAIRTRADE UND MENSCHENRECHTE

Die Entstehung und Entwicklung von Fairtrade ist seit jeher eng mit der Debatte um Menschenrechte verbunden. Bereits in der ersten Vereinssatzung von TransFair e.V. von 1992 war explizit die Rede davon „den Handel zu fairen Bedingungen mit benachteiligten ProduzentInnen in den Ländern Afrikas, Asiens, Ozeaniens und Lateinamerikas als weiterführendes Instrument der Entwicklungshilfe und -zusammenarbeit [zu] fördern und stärken“. Ziel der aktuellen Satzung ist außerdem, „die gesellschaftliche, rechtliche und wirtschaftliche Entwicklung in den betroffenen Ländern“ zu verbessern und zu fördern. Dabei stecken hinter dem Begriff „benachteiligt“ eine Vielzahl von menschenrechtlichen Problemen, die direkt oder indirekt von TransFair bzw. Fairtrade thematisiert wurden und werden. Hinter dem Begriff „fair“ wiederum steckt, diese menschenrechtlichen Probleme schrittweise anzugehen und soweit wie möglich zu überwinden.

„Fairtrade-Stadt“ noch besser verwurzeln

Impulse für Eine-Welt-Laden – Faire Woche ab 13. September



Zu einer konstruktiven Sitzung war jetzt die Steuerungsgruppe der „Fair Trade Town Kemnath“ zusammengekommen. Vorsitzender Alfred Kick konnte dazu Uli Frey und Wolfgang Würfl vom Verein „Solidarität in der einen Welt e.V.“ als Gäste begrüßen.

Ziel des Treffens war vor allem, neue Impulse zu bekommen, wie die Fairtrade-Town Kemnath ihrem Titel noch mehr gerecht werden kann. Uli Frey, selbst ehrenamtlicher Mitarbeiter im Weltladen Marktredwitz, berichtete vom Verein, dass er mit 16 Läden 1,2 Millionen Umsatz im Jahr mache und etliche Mitarbeiter angestellt sind. Daneben gibt es viele ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Vilsbiburg bis Wunsiedel und von Bamberg bis Cham. Wolfgang Würfl, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Weltladen Tirschenreuth, informierte darüber, dass seit einiger Zeit beim Blutspenden des BRK im Landkreis Tirschenreuth die Möglichkeit bestehe, sich fair gehandelte Geschenke auszusuchen.

Auch die anwesenden Mitglieder aus Gastronomie und den beiden Kirchen stellten ihre bisherigen Aktivitäten in Kemnath vor. Sie bekamen von den Gastreferenten zahlreiche Tipps, wie das Thema „Fairtrade“ noch besser vor Ort umgesetzt werden kann. So gibt es für die Gaststätten die Möglichkeit von Gepa den „Außer Haus-Service“ zu nutzen und mit Gaststättenbetreuer in Kontakt zu treten, um fairen Kaffee, aber auch fairen Tee, faire Zuckersticks, faire Plätzchen und einen fairen Apfel-Mangosaft zu beziehen. Frey wies darauf hin, dass es mit Catherina Denk seit 1. April eine „Eine-Welt-Promotorin“ mit Sitz in Marktredwitz gibt, die unter anderem auch die Städte im Landkreis Tirschenreuth bei der Gründung von fairen Kitas, nachhaltigem Konsum oder in ihrer Bildungsarbeit zu Globalem Lernen, nachhaltiger Entwicklung und interkulturellem Lernen unterstützt. Eine Zusammenarbeit mit ihr wird von Seiten des Bürgermeisters und der Steuerungsgruppe begrüßt und angestrebt. Eine Idee, die an diesem Abend weiter konkretisiert wurde, ist die Eröffnung eines eigenen Welt-Ladens. Susann Daubitz vom REWE-Markt Kemnath bot an, ihr bereits schon gutes Sortiment an fairen Waren noch zu erweitern, so dass die Bürger von Kemnath und Umgebung viele faire Waren einkaufen können. Außerdem gibt es die Möglichkeit, bei ihr die Waren auf Kommission zu erhalten. Eine Aufgabe der Steuerungsgruppe wird es in Zukunft vermehrt sein, Bildungsarbeit und verschiedene Aktionen zu planen. So soll es zum Beispiel „Fairen Stadtkaffee“ und eine „Faire Stadtschokolade“ geben.



Zum Abschluss wurde auf die faire Woche vom 13. – 27. September hingewiesen, während der es im Familienzentrum Mit-tendrln wieder ein „fares Frühstück“ gibt. Am 17. September ist im Gesellenhaus um 19.30 Uhr ein Filmabend zum Thema „Faire Mode“ geplant. Eine Kleider-Tausch-Party geht am 12. Oktober von 15 bis 17 Uhr ebenfalls im Gesellenhaus über die Bühne.

Geschäfte und Vereine, die sich ebenfalls an der „Woche“ beteiligen wollen, melden sich bitte bei Susanne Schiller von der Stadtverwaltung (Tel. 09642/707-717). Interessentinnen und Interessenten, die in der Fairtrade Steuerungsgruppe mitarbeiten wollen, dürfen sich gerne an Susanne Schiller oder Alfred Kick (Tel. 01773401998) wenden. **Text und Foto: kia**

1. Fair Trade Gipfel der Metropolregion Nürnberg

37 Kommunen unterzeichnen Pakt zur nachhaltigen Beschaffung

Ein starkes Signal für den Fairen Handel und die Nachhaltige Beschaffung: auf dem 1. Fair Trade Gipfel der Metropolregion Nürnberg wurde das bestehende Engagement bekräftigt und neue Wege und Lösungen für nachhaltiges Handeln in der Metropolregion entwickelt. Einer der Höhepunkte der Veranstaltung war die feierliche Unterzeichnung des „Paktes zur nachhaltigen Beschaffung in den Kommunen der Europäischen Metropolregion Nürnberg“. 37 Kommunen richteten ihre Beschaffung verstärkt nach Nachhaltigkeitskriterien aus – das ist ein starkes politisches Zeichen aus der Region. Für den Ausbau des Fair Trade Engagements erhält die Metropolregion Nürnberg auch Unterstützung des Bundes.



Die unterzeichnenden Vertreter der Städte, Gemeinden und Landkreise

„Gelebte Nachhaltigkeit ist eine Gemeinschaftsaufgabe“, sagte Andreas Starke, Ratsvorsitzender der Metropolregion. Die Beschaffungspolitik öffentlicher Einrichtungen umfasst bundesweit 350 Milliarden Euro. Die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien ist dabei eine große ökonomische Aufgabe. Nur 28 Prozent der Kommunen in der Metropolregion beschaffen bislang faire Produkte und berücksichtigen Sozial- und Umweltstandards bei Anschaffungen. Das wollen die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner des Paktes zur nachhaltigen Beschaffung ändern. Mit ihrer Unterschrift erklären sie sich bereit, Stadt-, Gemeinderats- und Kreistagsbeschlüsse sowie verbindliche Beschaffungsleitlinien für nachhaltige Produkte zu prüfen. Im Pakt ist außerdem festgelegt, dass 2020 acht Millionen Euro in die Beschaffung fairer Produkte fließen sollen.

Bislang stimmen dem Pakt zur nachhaltigen Beschaffung 37 Kommunen aus der Metropolregion zu. Zu den Gemeinden und Städten zählen neben Kemnath z. B. auch Amberg, Forchheim, Pegnitz und Weiden. Außerdem gehören auch Landkreise, wie Bayreuth, Bamberg und Wunsiedel zu den Unterzeichnern.



Bürgermeister Werner Nickl bei der Unterzeichnung

Thorsten Glauber, Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, sieht im 1. Fair Trade Gipfel eine große Chance für Fairen Handel und nachhaltige Beschaffung: „Hier werden Bürger und Entscheider weiter für das Thema sensibilisiert. Denn nicht nur die Verbraucher sind gefordert. Auch die Kommunen können darauf hinwirken, dass Produkte unter umwelt- und sozialverträglichen Standards produziert werden.“

Der Gipfel in Bamberg wurde von vielen Fair Trade Akteuren



Viele motivierte Akteure

mitgestaltet. Unter anderem zeigte die Stadt Neumarkt, die gerade den nationalen Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ gewonnen hat, auf, wie sie nachhaltige Beschaffung in der Verwaltung umsetzt.

„Der Fairtrade Gipfel ist ein Netzwerktreffen, bei dem man sich im Gespräch mit anderen Städten und Gemeinden intensiv zum Thema nachhaltige Beschaffung austauschen kann. Durch Beispiele der Fairtrade Akteure erhält man außerdem praktische Tipps und weitere Informationen“, so Werner Nickl zur Veranstaltung in Bamberg.



Viele Informationen erhielten die Besucher des 1. Fairtrade Gipfels



FAIRTRADE AKTUELL

BESSERE EINKOMMEN FÜR KAKAOBAUERN

Fairtrade International wird den Fairtrade-Mindestpreis für konventionellen Kakao von 2.000 auf 2.400 US-Dollar pro Tonne (FOB) erhöhen, eine Steigerung um 20 Prozent. Für Bio-Kakao wird der Fairtrade-Preis 300 US-Dollar über dem Weltmarktpreis oder dem Fairtrade-Mindestpreis liegen, je nachdem, welcher zur Zeit des Verkaufs höher ist. „Für die Kleinbauern ist die Preiserhöhung ein Schritt zu besseren Einkommen“, sagte Dieter Overath, Vorstandsvorsitzender von TransFair e.V. „Wir sind zuversichtlich, dass unsere Kakao-Partner die Entscheidung von Fairtrade International mittragen und unsere Arbeit auch zukünftig unterstützen und ausbauen.“ Im letzten Jahr ist der Weltmarktpreis für Kakao um mehr als ein Drittel eingebrochen. Unter den Preisschwankungen leiden insbesondere die Bäuerinnen und Bauern.